

## ■ STEHSATZ

**Begehrte  
lauschige Plätze**

**I**n den vergangenen Jahren war der Mai stets kühl, heuer steckt hingegen viel Sommer in ihm. Bei diesen rekordverdächtig hohen Temperaturen sucht man sich gerne ein lauschiges Plätzchen zum Verweilen. Und wer jetzt bei «Krippen» nur an winterliche Umgebung denkt, der hat den lauschigen Innenhof der KrippenWelt in der Steiner Oberstadt noch nicht erlebt. Auch ich flüchte gerne dorthin, um mich kurz in dieser Oase der Ruhe erholen zu können, in der man sich übrigens auch mit einem feinen Getränk oder einem Snack verwöhnen lassen kann. Mir schwebt da eine Gedichtzeile von Johann Wolfgang v. Goethe im Kopf: «Warum auch in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?» Ja, die guten Dinge liegen oft buchstäblich vor der eigenen Haustür ...

Mark Schiesser Redaktor



Innenhof der KrippenWelt. Bild Sr.

**Yoga in der  
Badi Espi**

**STEIN AM RHEIN** Yoga hilft bekanntlich, Körper, Geist und Seele ins Gleichgewicht zu bringen. Auch dieses Jahr bietet sich dazu eine Gelegenheit an auf dem Steg in der romantischen Badi Espi.

Am Donnerstag, 26. Mai, (Aufahrt) von 9 bis 10 Uhr mit Yogini Andrea und ihrem Mann Rainer. Eine Anmeldung bis heute Dienstag (24.5.) ist erwünscht unter [info@christiane-beck.ch](mailto:info@christiane-beck.ch) (bitte Yogamatte mitbringen). (r.)

## ■ AUS DEM EINWOHNERRAT

**Gleichstellung braucht Kita-Plätze**

**I**n der Schweiz gibt es zu wenig Kinderbetreuungsplätze, und für die Familien sind sie oft zu teuer. Die Konsequenzen dafür tragen oft die Frauen. Warum wohl sind die meisten Teilzeitarbeitenden Frauen?

Weil es nach wie vor das weibliche Geschlecht ist, das den Grossteil der unbezahlten Care-Arbeit übernimmt und die Lohngleichheit in der Schweiz leider noch lange nicht erreicht ist. Die Folgen dessen: Rentenlücken, schlechte Karrierechancen, weniger Einkommen, mehr Abhängigkeit.

Für eine fortschrittliche, zukunftsorientierte und gleichgestellte Arbeitswelt muss die externe Kinderbetreuung Teil des Service public werden. Bezahlbar und für alle zugänglich, damit Gleichstellung kein Luxusgut mehr ist. Schlussendlich ist es auch ein ökonomischer Unsinn, bestens ausge-

**Lorena Montenegro**  
Einwohnerin (SP)

bildete Frauen nicht ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend in die Arbeitswelt zu integrieren.

Durch den anhaltenden Fachkräftemangel akzentuiert sich dieses Problem schon seit längerer Zeit. Schweizer Wirtschaftsverbände setzen sich genau deshalb schon lange für den Ausbau von Kinderkrippenplätzen ein.

Die Kosten für die ausserhäusliche Kinderbetreuung sind aber in der Schweiz so hoch wie in kaum einem anderen Land. In Frankreich und Belgien gehen Kinder ab drei Jahren in die École Maternelle, und

in Schweden und Finnland haben Eltern einen Rechtsanspruch für Kinderbetreuung ab null beziehungsweise einem Jahr. Die Kosten dafür trägt der Staat.

In der Schweiz müssen sich Familien gemäss ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit an den Betreuungskosten für Kita-Plätze beteiligen, und das kann ins Geld gehen. Die Kita-Initiative will das nun ändern. Jedes Kind, das einen Betreuungsplatz benötigt, soll auch Anspruch auf ihn haben.

Die Kantone müssen ein ausreichendes Angebot schaffen, und die Preise dafür sollen nach Einkommen abgestuft sein. Zudem soll niemand mehr als 10 Prozent des Familieneinkommens bezahlen müssen.

Es ist eine öffentliche Aufgabe, dass alle Kinder Zugang zu qualitativ guten Angeboten der frühen Förderung erhalten, die für alle Familien bezahlbar sind, denn Gleichstellung braucht Kita-Plätze.

**Bepflanzte Skulpturen aus  
Beton und Gesteinsabfällen**

Jamie North aus Australien weilt bis Juli als Stipendiat im Chretzeturm. Der bildende Künstler wird für das Kulturhaus Obere Stube den Innenhof mit Installationen und skulpturalen Objekten gestalten.

**STEIN AM RHEIN** Jamie North ist erstmals in der Schweiz zu Gast. Er wird für das Kulturhaus Obere Stube den Innenhof mit Installationen und skulpturalen Objekten gestalten. Während der Zeit der Herstellung, Kreation und Umsetzung wird er die Künstlerresidenz Chretzeturm als Stipendiat bewohnen.

Mit seinen aussergewöhnlichen Arbeiten steht Jamie North im Kontext der Landschaftskunst, der Arte Povera (steht für eine Bewegung von bildenden Künstlern aus Rom und Norditalien aus der zweiten Hälfte der 1960er- und der 1970er-Jahre) und der Mono-ha-Bewegung (Name einer Kunstbewegung, die von japanischen und koreanischen Künstlern des 20.

Jahrhunderts geführt wird). Die Verschmelzung von natürlichen und industriellen Materialien ist ein Kennzeichen dieser Kunstbewegung. Klare Linien und Formen einerseits, poröse Strukturen und Brüche andererseits erzählen von der feinen Balance zwischen Natur und Kunst.

**Mit einheimischen Pflanzen**

«Ich nehme geometrische Formen, die aus der Architektursprache abgeleitet sind, und verwandle diese in Skulpturen aus Beton und Gesteinsabfällen», so North. In die Risse und Bruchstellen setzt der Künstler einheimische Pflanzen.

Hartnäckig bahnen sich diese ihren Weg durch das kompakte, teilweise über viele Millionen entstandene Material oder durch Stahlschlacke. Ein lebendiger Skulpturengarten entsteht. Während seines Aufenthaltes hat er neben seinem Atelier auch einen eigenen grossen Arbeitsraum bezogen, der ihm erlaubt, Steine und Stahlschlacke zu bearbeiten und zu formen. (r.)



Beispiel einer Arbeit des australischen Künstlers. Bild Jamie North